



Positionspapier

Kommentar zur Hightech-Strategie

07.11.2006

Positionspapier

Kommentar zur Hightech-Strategie der Bundesregierung

Oktober 2006

Seite 1

Der BITKOM vertritt mehr als 1.000 Unternehmen, davon 750 Direktmitglieder mit 120 Milliarden Euro Umsatz und 700.000 Beschäftigten. Hierzu zählen Geräte-Hersteller, Anbieter von Software, IT- und Telekommunikationsdiensten sowie Content.

Bundesverband
Informationswirtschaft,
Telekommunikation und
neue Medien e.V.

Zusammenfassung

Die Hightech-Strategie ist eine solide Grundlage für eine integrierte Innovationspolitik. Die Bundesregierung hat richtig erkannt, dass sich Innovationspolitik nicht auf Forschungsförderung beschränken kann, sondern auch die Rahmenbedingungen für innovatives Handeln adressieren muss. Der BITKOM unterstützt diese Neuausrichtung der Innovationspolitik ausdrücklich – die Hightech-Strategie ist ein Schritt in die richtige Richtung. Ein Erfolg wird die Hightech-Strategie erst, wenn weitere Schritte folgen:

Albrechtstraße 10
10117 Berlin
+49. 30. 27576-0
Fax +49. 30. 27576-400
bitkom@bitkom.org
www.bitkom.org

Ansprechpartner
Ansgar Baums
Referent
Wirtschafts- und
Innovationspolitik
+49. 30. 27576-101
Fax +49. 30. 27576-51-101
a.baums@bitkom.org

- **Konkretisierung der guten Ansätze:** Der Erfolg der Hightech-Strategie wird sich letztlich an ihrer Implementierung durch einzelne Reform- und Forschungsprogramme bemessen. Die in der Hightech-Strategie formulierten Strategie-Ansätze verraten noch wenig über die geplante Umsetzung. Die ITK-Wirtschaft bietet hier ihre Expertise und Zusammenarbeit an.
- **Einführung von Erfolgskontrollen:** Der BITKOM spricht sich für eine fortlaufende Erfolgskontrolle sowohl der im Bereich Querschnittsaktivitäten als auch im Forschungsförderungsbereich getroffenen Maßnahmen aus. Nur so ist eine kontinuierliche Fortentwicklung der Programme möglich. Innovationspolitik kommt ohne „trial and error“ nicht aus – gerade deswegen ist es wichtig, mit Hilfe von Evaluierungen aus Fehlern und Erfolgen zu lernen.
- **Weitergehende Maßnahmen zur Mittelstandsförderung:** Der BITKOM regt an, die guten Ansätze der Mittelstandspolitik mit Leben zu füllen durch konkrete Maßnahmen wie zum Beispiel eine verbesserte Gründungsberatung, eine Weiterentwicklung der finanziellen Instrumente der Gründungsförderung (u.a. Private Equity-Gesetz), eine bürokratische Entlastung junger Unternehmen, eine Vereinfachung des Antragsverfahrens bei Förderprogrammen und die Förderung mezzaniner Finanzierungsformen.
- **Modernisierung des Schutzes geistigen Eigentums:** Der Schutz geistigen Eigentums muss durch eine zügige Umsetzung der Enforcement-Richtlinie und den Ausbau des europäischen Patentsystems (EPLA, Londoner Protokoll) gestärkt werden. Von überragender Bedeutung ist die Neugestaltung der Urheberrechts-

Präsident
Willi Berchtold

Hauptgeschäftsführer
Dr. Bernhard Rohleder

Positionspapier

Kommentar zur Hightech-Strategie

Seite 2

vergütung: Pauschalabgaben im digitalen Bereich sind ein Relikt und müssen zugunsten individueller Lizenzierungen minimiert werden.

- **Forcierung des e-Government:** Der öffentliche Sektor kann durch den systematischen Einsatz von e-Lösungen effizienter gestaltet werden. Dabei sollte das Grundprinzip beachtet werden, dass neue Beschaffungssysteme nicht ausschließlich unter dem Gesichtspunkt des Kostensparens konstruiert werden sollten, sondern auch für den Adressaten – nämlich den privaten Sektor – ein attraktives Angebot darstellen. Darüber hinaus fordert der BITKOM eine bessere Zusammenarbeit zwischen Bund, Ländern und Kommunen und eine Beschränkung von teuren und ineffizienten IT-Eigenrealisierungen durch staatliche Institutionen.
- **Inhaltliche Nachbesserungen beim Thema Bildung:** Aus Sicht der ITK-Wirtschaft adressiert die Hightech-Strategie *das* zentrale Problem deutscher Innovationspolitik – die Bildung – nur unzureichend. Hier muss dringend nachgebessert werden: der Austausch zwischen Wissenschaft und Unternehmerpraxis sollte durch geeignete Rahmenbedingungen wie größere Handlungsspielräume bei der Verwendung von Drittmitteln gefördert werden. Im Kontext des Fachkräftemangels muss das Zuwanderungsrecht wettbewerbsfähiger gestaltet und das Berufsbildungssystem modernisiert werden.
- **Deutliche Schwerpunktsetzung im Bereich Forschungsförderung:** ITK-Technologie ist Grundlage für Innovationen in allen anderen Wirtschaftssektoren und sollte deswegen im Zentrum der Forschungsförderung stehen – dies sollte sich auch in der Budgetverteilung abzeichnen. Darüber hinaus ist ein strategischer Ansatz zur Forschungsförderung von überragender Bedeutung: anstatt des Gießkannenprinzips sollten strategische Zukunftsmärkte adressiert werden. Forschungsförderung muss also „vom Markt her“ gedacht werden.

Positionspapier

Kommentar zur Hightech-Strategie

Seite 3

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	4
2	Kommentar zum Kapitel „Querschnittsaktivitäten“	4
2.1	Forschungsförderungsstrategie.....	4
2.2	Mittelstandsstrategie.....	5
2.3	Schutz und Verwertung geistigen Eigentums.....	7
2.4	E-Government	8
2.5	Bildung.....	9
3	Kommentar zum Kapitel „Spezifische Innovationsstrategien“	12

Positionspapier

Kommentar zur Hightech-Strategie

Seite 4

1 Einleitung

Mit der Hightech-Strategie Deutschland hat die Bundesregierung erstmals einen umfassenden Plan zur Innovationsförderung in Deutschland vorgelegt. Der BITKOM begrüßt den Ansatz, Innovationspolitik nicht auf einzelne Forschungsförderungsprojekte zu reduzieren, sondern den politisch-rechtlichen Rahmen mit einzubeziehen und ihn auf innovationshemmende Regulierungen zu überprüfen. Aus Sicht des BITKOM ist die Hightech-Strategie deswegen ein Schritt in die richtige Richtung.

Dennoch lässt die Hightech-Strategie viele wichtige Punkte offen. Aus Sicht des BITKOM hängt der Erfolg der Hightech-Strategie ganz entscheidend davon ab, wie die Anregungen nun umgesetzt werden. Das vorliegende Positionspapier kommentiert die Hightech-Strategie aus Sicht der ITK-Industrie und unterbreitet Vorschläge zur Umsetzung des Programms.

Das Positionspapier orientiert sich in seinem Aufbau an der Struktur der Hightech-Strategie. Kapitel 2 kommentiert die in der Hightech-Strategie als „Querschnittsaktivitäten“ bezeichneten Themenfelder. Kapitel 3 befasst sich mit den Strategien zu einzelnen Technologiefeldern.

2 Kommentar zum Kapitel „Querschnittsaktivitäten“

Die in der Hightech-Strategie vorgestellten Querschnittsaktivitäten sind aus Sicht des BITKOM positiv zu bewerten und sind in weiten Teilen identisch mit den vom BITKOM geforderten Maßnahmen. Gleichzeitig kann die Hightech-Strategie aber nur als erster Aufschlag begriffen werden, da sowohl konkrete Umsetzungsprojekte als auch die Erfolgskontrollmechanismen noch nicht weiter ausgeführt sind.

2.1 Forschungsförderungsstrategie

Der BITKOM unterstützt das in der Hightech-Strategie formulierte Gesamtkonzept einer strategischen, integrierten Forschungspolitik. Vier Punkte sind hier entscheidend:

- **Nationale Koordination:** Die Zersplitterung der Forschungspolitik durch die Zuständigkeiten verschiedener Ressorts muss überwunden werden. Der BITKOM begrüßt deswegen die Hightech-Strategie ausdrücklich als Beginn eines Prozesses der intensiveren Kommunikation und Koordination zwischen den Einzelressorts. Es bleibt zu hoffen, dass die Hightech-Strategie tatsächlich als erster Schritt eines anhaltenden Prozesses verstanden wird. Aus diesem Grund unterstützt der BITKOM auch die vorgesehene Federführung des BMBF im nun folgenden Implementierungsprozess.
- **Internationale Koordination:** Die Idee, nationale Forschungsförderung mit internationalen Programmen abzustimmen, scheint selbstverständlich. In der Vergan-

Positionspapier

Kommentar zur Hightech-Strategie

Seite 5

genheit wurde diese Anbindung allerdings nur teilweise umgesetzt. Eine neue Initiative zur Vernetzung insbesondere hinsichtlich der europäischen Forschungsförderung ist deswegen zu begrüßen. Konkret sollten die auf europäischer Ebene vorhandenen Technologie-Plattformen wie NESSI, ENIAC, eMobility, ARTEMIS, EUROP, NEM, Photonics 21 und ISI von den Technologiefeld-spezifischen Förderprogrammen genutzt werden. Darüber hinaus sollte eine engere Abstimmung und Verzahnung mit den verschiedenen Cluster-Programmen der EUREKA-Initiative für anwendungsnahe Forschung in Europa wie u. a. ITEA 2, MEDEA + oder CELTIC erfolgen. Eine Vorreiterrolle sollte Deutschland in jenen Gebieten einnehmen, die aus unserer Sicht wichtig, aber von europäischen Initiativen nicht aufgegriffen werden.

- **Innovationsbegriff:** Forschungsförderungsprogramme müssen von einem umfassenden Innovationsbegriff ausgehen und den Schritt von der Idee zum marktfähigen Produkt einbeziehen. Die Schwerpunktsetzung der Hightech-Strategie auf letzteren Prozess ist richtig und überfällig. Die angekündigte enge Verzahnung zwischen Wissenschaft und Wirtschaft darf allerdings keine Ankündigung bleiben, sondern muss durch die Förderung von Verbänden mit der Wirtschaft konkretisiert werden. Die Forschungsprämie ist in diesem Zusammenhang positiv zu werten. Die Hightech-Strategie sollte darüber hinaus die Förderung von Public Private Partnerships forcieren – auch dies kann zur besseren Verzahnung von Wirtschaft, öffentlichen Instituten und Universitäten beitragen.
- **Methodik:** Ebenso zu begrüßen ist die Anwendung der aus der Wirtschaft entlehnten Planungswerkzeuge der „SWOT-Analyse“ und der Road Maps. Über diese Instrumente hinaus wäre es wünschenswert, den Gedanken der systematischen Erfolgskontrolle stärker zu betonen. Sie sollte integraler Bestandteil aller Forschungsförderungsprogramme sein und auch im Bereich der institutionellen Forschungsförderung angewandt werden. Die Evaluierung sollte dabei nicht nur im nationalen Rahmen erfolgen, sondern auch Exporterfolge auf internationalen Märkten umfassen.

2.2 Mittelstandsstrategie

Die Hightech-Strategie geht zu Recht auf den innovativen Mittelstand ein und stellt eine Reihe von Maßnahmen vor, um den „Motor des wirtschaftlichen Strukturwandels“ in Schwung zu bringen. Die in der Hightech-Strategie skizzierten mittelstandsrelevanten Maßnahmen erscheinen grundsätzlich geeignet, die Innovationskraft kleiner und mittlerer Unternehmen zu stärken und sind zudem mit der bereits im Juli verabschiedeten Mittelstandsinitiative abgestimmt. Für beide Strategien gilt aber, dass einige Ideen bislang nur als abstrakte Absichtserklärungen und unverbindliche Konzepte verfügbar sind. Für eine umfassende Bewertung der mittelstandsrelevanten Maßnahmen bleibt abzuwarten, wie diese praktisch umgesetzt werden können.

- **Gründungsförderung:** Der BITKOM unterstützt die Zielsetzung, unternehmerisches Denken zu stärken und Ausgründungen an Hochschulen zu vereinfachen. Eine verbesserte Gründungsberatung, die Beschleunigung von

Positionspapier

Kommentar zur Hightech-Strategie

Seite 6

Unternehmensgründungen durch elektronische Handelsregister und eine Reform des GmbH-Gesetzes sind richtige Schritte, um zur Entwicklung einer nachhaltigen Gründerkultur beizutragen. Der BITKOM schlägt darüber hinaus vor, auch im naturwissenschaftlich-technischen Fachstudium grundlegende Kenntnisse zur Unternehmensführung zu vermitteln und die Wahrnehmung innovativer Unternehmen – etwa durch Präsentation von Show-Cases und Best-Practises – in der Öffentlichkeit zu stärken.

Ebenfalls begrüßenswert sind die Planungen, die finanziellen Instrumente der Gründungsförderung gezielt weiterzuentwickeln und attraktivere steuerlichen Rahmenbedingungen für Wagniskapital sowie zur privaten Beteiligungsfinanzierung zu schaffen. Hier ist vor allem das geplante Private-Equity-Gesetz zu nennen, um Anreize für mehr Venture Capital in Deutschland zu schaffen und die Aktivitäten von Business-Angels attraktiver zu gestalten. Der BITKOM setzt sich außerdem für eine bürokratische Entlastung junger Unternehmen ein. In einer zweijährigen Startphase sollten neu gegründete Unternehmen von statistischen und steuerlichen Berichtspflichten umfassend entlastet und von der Pflicht zur Abgabe von Ertrags- und Umsatzsteuermeldungen in diesem Zeitraum freigestellt werden. Erst danach wären die Unternehmen zu einer Steuererklärung für diese Gründungsphase verpflichtet.

- **Innovationsbeteiligung von KMU:** Die angekündigte Prämie für Forschungsaufträge von kleinen und mittleren Unternehmen sowie die geplanten Module zur Einbindung mittelständischer Unternehmen in die Fachprogramme des BMBF könnten zu einer besseren Vernetzung mit Industrie und Forschung beitragen. Eine mittelstandsgerechte Ausgestaltung erfordert aber auch, verständliche Informationen über Fördermittel und -kriterien bereitzustellen und die Beantragungs- und Bearbeitungskriterien transparent zu gestalten. Aktuelle Untersuchungen wie die KfW-Umfrage zur Unternehmensfinanzierung belegen, dass mehr als ein Drittel aller ITK-Unternehmen mit einem Umsatz von bis zu 10 Millionen Euro wegen des hohen Aufwands vor der Beantragung von Fördermitteln zurückschreckt. Der BITKOM begrüßt deshalb, dass bei der geplanten Neustrukturierung des Förderangebots die Vereinfachung der Förderprogramme und die Verbesserung der Informationspolitik stärkere Berücksichtigung findet.
- **Voraussetzungen für private FuE-Investitionen:** Zwei Drittel aller befragten mittelständischen Unternehmen geben in der bereits zitierten KfW-Umfrage an, dass ihnen Kredite verweigert werden, weil sie die geforderten Sicherheiten nicht nachweisen können. In diesem Zusammenhang ist es aus Sicht der mittelständischen ITK-Wirtschaft positiv zu sehen, dass bei Ratings durch Kapitalgeber und Investoren künftig auch immaterielle Unternehmenswerte Berücksichtigung finden sollen. Die geplante Haftungsentlastung der Geschäftsbanken bei der Vermittlung von KfW-Krediten weist ebenfalls in diese Richtung. Um die Eigenkapitalbasis zu stärken, sollten aus Sicht des BITKOM die in der Hightech-Strategie ebenfalls benannten mezzaninen Finanzierungsformen, die bislang gerade von jungen Unternehmen mit geringem Jahresumsatz zu wenig genutzt werden, besser bekannt gemacht werden. Der BITKOM empfiehlt außerdem, die Bildung von Eigenkapital durch eine steuerliche Besserstellung der Gewinnthesaurierung gegenüber der

Positionspapier

Kommentar zur Hightech-Strategie

Seite 7

Gewinnausschüttung bis zu einer Eigenkapitalquote von 30 Prozent besonders zu fördern.

- **Steuerliche Förderung:** Der BITKOM begrüßt die in der Hightech-Strategie formulierte Zielsetzung, das Steuersystem innovationsfreundlich umzugestalten und unterstützt maßgeblich das Vorhaben einer substantiellen Unternehmensteuerreform zum 1. Januar 2008. Eine unmittelbare bürokratische und liquiditätssteigernde Entlastung könnte außerdem dadurch erreicht werden, dass die seit 1965 bestehende Wertgrenze für geringwertige Wirtschaftsgüter, die sofort nach Anschaffung vollständig als Betriebsaufwand absetzbar sind, von 410 auf mindestens 1 000 Euro angehoben wird.

2.3 Schutz und Verwertung geistigen Eigentums

Aus Sicht des BITKOM sind die in der Hightech-Strategie beschriebenen Ansätze zum Thema geistiges Eigentum richtig. Allerdings ist hier auch hier noch viel zu tun. Einerseits müssen teilweise die rechtlichen Rahmenbedingungen überprüft bzw. an die europäischen Vorgaben angepasst werden. Andererseits gilt es, die Schwierigkeiten bei der praktischen Umsetzung zu erkennen und zu beheben. Für dringend erforderlich erachten wir, über den Wert des geistigen Eigentums aufzuklären und die Bevölkerung für die Wertigkeit zu sensibilisieren. Produktpiraterie nimmt derzeit immens zu und stellt eine Gefahr für den Wirtschaftsstandort Deutschland dar. Erhebliche Praxisprobleme bei der Anwendung einzelner Vorschriften zeigen, dass hier Handlungsbedarf besteht. BITKOM hat sich zum Ziel gesetzt, gemeinsam mit den betroffenen Ministerien die Schwachstellen bei den gesetzlichen Vorgaben und deren Umsetzung in der Praxis zu identifizieren, damit die erforderlichen Maßnahmen ergriffen werden können.

- **Enforcement-Richtlinie:** Die Enforcement-Richtlinie sollte möglichst zügig in deutsches Recht umgesetzt werden. Gerade im Hinblick auf die zu regelnden Auskunftsansprüche gilt es, eine ausgewogene Lösung zu finden, bei der die Interessen der Rechteinhaber und der Internet-Provider gleichermaßen berücksichtigt werden.
- **Europäisches Patentsystem:** BITKOM begrüßt, dass das europäische Patentsystem ausgebaut werden soll, da Patentschutz immer mehr an Bedeutung gewinnt. Vor allem unterstützt BITKOM die in der Hightech-Strategie vertretene Linie, wonach das Londoner Protokoll zum Europäischen Patentübereinkommen in Kraft treten sollte, um die Kosten für Patentanmeldungen und -streitigkeiten so gering wie möglich zu halten. Gleiches gilt hinsichtlich der Verabschiedung des Streitbeilegungsübereinkommen (EPLA). Hierdurch würde die dringend erforderliche einheitliche Rechtsauslegung in letzter Instanz sichergestellt werden. Hinsichtlich der Einführung eines Gemeinschaftspatents vertritt die ITK-Branche allerdings eine eher zurückhaltende Auffassung. Wir sprechen uns gegen die Einführung eines Gemeinschaftspatents auf Basis der gemeinsamen politischen Ausrichtung vom Mai 2003 aus, da es keine nennenswerten Vorteile bringt, vor allem keine Kosten- und Verfahrensvorteile. BITKOM regt darüber hinaus an, Informationen über die

Positionspapier

Kommentar zur Hightech-Strategie

Seite 8

Bedeutung und die Möglichkeiten des Patentschutzes gezielt auch an KMU heranzutragen.

- **Urheberrecht und DRM:** BITKOM begrüßt, dass das System der pauschalen Urheberrechtsvergütung neu gestaltet wird und bewertet die geplanten Änderungen im Urheberrecht positiv. Allerdings ist dies erst der Anfang, die umfassende Anpassung an das digitale Zeitalter wird noch weitere Maßnahmen erforderlich machen. Hinsichtlich der Vergütung des Urhebers für die Nutzung seiner Werke sehen wir in der digitalen Welt die individuelle Lizenzierung als das Mittel der Wahl. Der Nutzer, und nicht ein Dritter – der Gerätehersteller –, wird für die Werksnutzung belastet, und die Vergütung wird nutzungsabhängig und nicht pauschal geleistet. Um die individuelle Lizenzierung voran zu bringen, muss der Einsatz von DRM-Systemen forciert werden. Für eine Übergangszeit sind Pauschalabgaben hinnehmbar, allerdings nur im analogen Bereich und sofern sie keine Wettbewerbs- und Standortnachteile mit sich bringen. Daher muss die im Regierungsentwurf vorgesehene Obergrenze in Höhe von fünf Prozent auf den Gerätepreis erhalten bleiben sowie die Regelung, wonach nur Geräte, die in nennenswertem Umfang zu Kopieren benutzt werden, abgabepflichtig sind. Wir fordern, Kopien im Internet ausdrücklich von der Pauschalabgabe auszunehmen. BITKOM erachtet es als notwendig, auch nach Inkrafttreten der Urheberrechtsnovelle regelmäßig und in kurzen Abständen zu überprüfen, ob das pauschale Abgabensystem noch adäquat ist.

2.4 E-Government

Die Hightech-Strategie erkennt zu Recht ein hohes Bürokratieabbaupotenzial an der Schnittstelle zwischen Wirtschaft und öffentlicher Verwaltung. Die Vorschläge der Hightech-Strategie zur Modernisierung des öffentlichen Sektors sind allerdings zu zögerlich und nur wenig konkret. Das betrifft vor allem die Bereiche der öffentlichen Beschaffung, die staatliche Zusammenarbeit und die zunehmende Zahl von IT-Eigenrealisierungen der öffentlichen Hand.

- **Öffentliche Beschaffung:** Die in der Hightech-Strategie vorgestellten Maßnahmen zur weiteren Etablierung der staatlichen elektronischen Beschaffung beachten aus Sicht des BITKOM nur eine Seite des Beschaffungsvorganges. Die vorgestellten Maßnahmen zielen vor allem darauf ab, die Beschaffung für den Staat kostengünstiger zu gestalten. Dies wird allerdings nur dann funktionieren, wenn die öffentliche Verwaltung sich nicht nur auf den eigenen Geldvorteil konzentriert, sondern auch ein attraktives System für die Wirtschaft schaffen kann. Aufgrund der mangelnden Attraktivität des Beschaffungssystems für die Bieterseite ist die Zahl der Unternehmen, die elektronische Angebote unterbreiten, deutlich hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Nach aktuellen Schätzungen werden weniger als fünf Prozent, vermutlich sogar weniger als zwei Prozent aller Angebotsabgaben in Deutschland in elektronischer Form abgewickelt. Ein möglichst transparentes und einfaches System für die Wirtschaftsseite sowie eine einheitliche Lösung sind demnach Grundvoraussetzungen für die Akzeptanz der Beschaffungssysteme von seiten der

Positionspapier

Kommentar zur Hightech-Strategie

Seite 9

Wirtschaft. Durch einfache Beschaffungssysteme würden die Chancen des Mittelstands bei Ausschreibungen gewahrt.

- **Staatliche Zusammenarbeit:** Zu Recht weist die Hightech-Strategie darauf hin, dass die staatliche Zusammenarbeit auf der Basis der Informations- und Kommunikationstechnik neu geordnet werden muss. Diese Neuordnung wird tief greifende Auswirkungen auf das Zusammenspiel von Bund, Ländern und Gemeinden haben, die sich die Aufgaben der Verwaltung teilen. Ein erster elementarer Schritt ist es hierbei, dass sich die Verwaltungen in Bund, Ländern und Gemeinden sich auf gemeinsame Standards einigen – hier existieren nach wie vor viel zu viele unabhingestimmte Parallelstrategien. Auch im Jahr 2006 hat jedes Bundesland seine eigene IT-Strategie. Die IT-Strategie des Bundes, die im September 2006 veröffentlicht worden ist, trifft notwendige und richtige Priorisierungen, indem sich die Arbeiten zunächst auf einige besonders wichtige Verfahren wie Personenstandswesen, Meldewesen und Kfz-Zulassungen, also Bereiche, die jeden Bürger betreffen, konzentrieren. Ebenso ist auch der Aufbau einer gemeinsamen Kommunikationsinfrastruktur zwischen Bund und Ländern ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung.
- **Ineffizienzen durch Eigenrealisierung:** In der Hightech-Strategie unerwähnt bleibt das Problem der Eigenrealisierungen. Die öffentliche Verwaltung sollte es unterlassen, Leistungen anzubieten, die heute bereits vom privaten Sektor angeboten werden. Statt sich auf die Standards zu konzentrieren, macht die Verwaltung hier der Privatwirtschaft Konkurrenz – und zwar zu unwirtschaftlichen Preisen und damit auch auf Kosten der Steuerzahler. Wir müssen leider immer stärker erleben, dass die öffentliche Hand IT-Beratung, Rechenzentrumsleistungen, Programmentwicklung und andere IT-Dienstleistungen im Wettbewerb zur Privatwirtschaft anbietet. Wichtig ist, dass die öffentliche Hand die Rahmenbedingungen setzt, aber die konkrete Ausgestaltung und Umsetzung muss durch privatwirtschaftliche Unternehmen im Wettbewerb erfolgen. Auch die Förderung von Public Private Partnerships stellt eine effizientere Alternative zur Eigenrealisierung dar und sollte verstärkt werden.

2.5 Bildung

Der BITKOM begrüßt, dass Bildungsthemen in die Hightech-Strategie eingeflossen sind. Es ist allerdings kritisch anzumerken, dass vielfach die Themen wenig konkret sind. Wir erwarten, dass die Bundesregierung hier klarer ihre Ziele definiert und aufzeigt, wie sie – gemeinsam mit den Ländern – diese erreichen möchte.

- **Austausch von Wissenschaft und Unternehmenspraxis:** Der von der Bundesregierung angestrebte Austausch von Wissenschaft und Unternehmenspraxis ist zu begrüßen, denn so können Innovationsprozesse besser verkoppelt, die Marktorientierung verbessert und technische Innovationen mit Prozessinnovationen sinnvoll kombiniert werden. Unklar ist allerdings – trotz des Verweises auf PRO INNO II – , wie die Bundesregierung dieses Ziel erreichen will. Hindernis für einen Austausch sind unter anderem unverändert höchst unterschiedliche Beschäftigungs- und

Positionspapier

Kommentar zur Hightech-Strategie

Seite 10

Vergütungssysteme. Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen müssen marktnäher ausgestaltet werden und die Freiheit erhalten, Arbeitsverhältnisse rechtlich ähnlich zu gestalten wie Unternehmen, um den Austausch zu erleichtern. Größere Handlungsspielräume sind auch bei der Verwendung von Drittmitteln und der daraus finanzierten Forschungskapazitäten (Personal, Sachmittel) notwendig. Hier liegt eine Koordinationsaufgabe bei der Bundesregierung, während die konkrete Umsetzung dieses Vorhabens durch die Bundesländer erfolgen muss.

- **Austausch von Fachleuten – auch aus dem Ausland:** BITKOM bedauert, dass die Bundesregierung unter der Überschrift „Austausch von Fachleuten vorantreiben“ nicht auf den Austausch mit dem Ausland eingegangen ist. Nachdem bereits zahlreiche Vertreter der großen Koalition auf die Unzulänglichkeiten und relative Erfolglosigkeit des Zuwanderungsgesetzes gerade im Hinblick auf den Zuzug von Hochqualifizierten hingewiesen haben, erwartet die Industrie auch in diesem Kontext eine klare Zielbeschreibung der Bundesregierung, wie ein wettbewerbsfähiges Zuwanderungsrecht und eine darauf aufbauende Politik aussehen können. Der Verweis auf die Forscherrichtlinie der EU reicht hierfür nicht aus. Es darf keine Benachteiligung von Unternehmen bei der Anwerbung von Forschern und Forscherinnen aus dem Ausland geben im Vergleich zu den für Forschungseinrichtungen gültigen Regelungen.
- **Reform des Berufsbildungssystems:** Die Bundesregierung weist zurecht auf die wichtige Rolle des Berufsbildungssystems für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt hin. Die Weiterentwicklung des Berufsbildungssystems ist daher von zentraler Bedeutung und muss auf breiter Basis diskutiert werden. Erfahrungen aus den besonders anspruchsvollen Berufen der ITK-Branche haben dabei besonderes Gewicht. Um die duale Ausbildung erfolgreich in Hightech-Umfeldern einsetzen und weiter ausbauen zu können, müssen vor allem Zusatzangebote in Kooperation mit Fachhochschulen und Universitäten entwickelt werden, während der Verweis auf Einstiegsqualifikationen hier kaum relevant ist. Der BITKOM warnt davor, die teilweise auch im Innovationskreis berufliche Bildung geführte Debatte um eine von Beginn an modularisierte Berufsausbildung weiter zu verfolgen. Das Konzept der Beruflichkeit ist für den Einstieg in ein lebens- und arbeitsbegleitendes Lernen unerlässlich. Modulare Angebote können auf einer solchen, breit angelegten Erstqualifikation aufbauen, diese aber nicht ersetzen. Module bieten die Möglichkeit, über das traditionell abgeschottete Bildungssystem „Erstausbildung“ zur Hochschule eine Brücke zu schlagen. Die Bundesregierung sollte sich intensiv dafür einsetzen, diese „Öffnung zur Hochschule“ weiter und schneller voran zu treiben.
- **Lebenslange Qualifikationsprozesse:** Die von der Bundesregierung eingesetzte Arbeitsgruppe „Innovationskreis Weiterbildung“ ist zu begrüßen. Der BITKOM vermisst allerdings eigene Perspektiven der Bundesregierung und einen Verweis auf einen künftigen Nationalen Qualifikationsrahmen (NQF), der eine geeignete Struktur für ein durchgängiges Gesamt-Bildungssystem bieten muss. Die heute noch formal herausgehobene Trennung von Aus- und Weiterbildung muss in ein Bildungskontinuum überführt werden.
- **Frauenförderung:** Der BITKOM unterstützt alle Bemühungen um eine bessere Einbeziehung von Frauen in Hightech-Felder. Wir vermissen konkrete Aussagen zu

Positionspapier

Kommentar zur Hightech-Strategie

Seite 11

diesem Thema, auch wenn die Fortführung erfolgreicher Aktionen wie etwa des Girl's Day unbestritten ist. Es ist misslich, dass die Bundesregierung im Zuge der Föderalismusreform Kompetenzen im Bildungsbereich abgegeben hat, anstatt ein Stärkung anzustreben. Frauenförderung kann nur gelingen, wenn sie in der Schule ansetzt. Die Bundesregierung muss mit den Ländern Konzepte entwickeln, um eine größere Affinität von Mädchen für technische Themen zu erreichen. Auch wenn die Bundesregierung hier keine Entscheidungskompetenzen hat, muss sie doch durch politische Aktionen die Länder zu einem entschlossenen Handeln bewegen.

- **Investitionen in Humanressourcen:** Der BITKOM vermisst hinter der begrüßenswerten Herausstellung des Stellenwertes von Investitionen in Humanressourcen ein konkretes Programm der Bundesregierung, wie dies erreicht werden soll. Weder zeigt die Bundesregierung einen politischen Weg auf, wie die Bundesländer dazu angehalten werden können, der steigenden Zahl von Studierenden bis 2014 statt durch Selektion mit einem Ausbau an Studienplätzen zu begegnen, noch erklärt sie, wie sie die sehr unterschiedliche (relative) Zahl an Studienplatzangeboten der Bundesländer an den realen Bedarf anpassen möchte. Hierzu liegen Vorschläge der Wirtschaft vor, auf die die Bundesregierung keinerlei Bezug nimmt. Ebenso wenig kündigt die Bundesregierung Entlastungen für Unternehmen an, die in besonderer Weise in die Qualifizierung von Mitarbeitern investieren, besonders wissensintensive Arbeitsplätze in Deutschland ansiedeln etc. Insofern bewegen sich die Aussagen der Bundesregierung auf einem allgemein-deklamatorischen Niveau, das keine Anhaltspunkte für konkrete politische Initiativen bietet.
- **Forschungs- und Bildungsexzellenz international sichtbar machen:** Forschungsexzellenz wird durch die Exzellenzinitiative sichtbar gemacht, der BITKOM begrüßt diese von der letzten Bundesregierung gestartete Initiative ausdrücklich. Sie hat große Auswirkungen auf den Wettbewerb der Hochschulen untereinander und hat das Thema „Exzellenz“ in einer breiten Öffentlichkeit verankert. Der Erfolg der Exzellenzinitiative darf aber nicht dazu verleiten, hier keine weiteren Anstrengungen zu unternehmen. Insbesondere die Zusammenarbeit mit ausländischen Forschungseinrichtungen sollte gestärkt und gefördert werden. Die angestrebte internationale Sichtbarkeit muss auch dazu führen, ausländische Forscher stärker für eine Arbeit in Deutschland zu gewinnen. Hier erscheint es sinnvoll, insbesondere in global aufgestellten Innovationsfeldern wie ITK einen stärkeren Schwerpunkt zu setzen. Nur wenn es gelingt, die Forschungsergebnisse Made in Germany deutlich zu verbreitern, werden auch Produktion und Services im Umfeld der Think Tanks von Hochschulen und Forschungseinrichtungen angesiedelt.
- **Begabtenförderung stärken:** Eine Ausweitung der Begabtenförderung ist uneingeschränkt zu begrüßen. Best Brains sind der Rohstoff für die Innovationen von morgen. Es muss deutlich werden, dass Hochbegabte eine Schlüsselfunktion für unsere Gesellschaft haben und ihr Weg zu Spitzenleistungen auch von der Gesellschaft insgesamt honoriert wird. Wer attraktive Perspektiven in Deutschland vorfindet, wird seine beruflich-wissenschaftliche Karriere auch gerne in Deutschland fortsetzen – nach einer dafür wichtigen Zeit im Ausland, die in aller Regel von High Potentials erwartet wird.

Positionspapier

Kommentar zur Hightech-Strategie

Seite 12

3 Kommentar zum Kapitel „Spezifische Innovationsstrategien“

Die Hightech-Strategie stellt im zweiten Teil siebzehn spezifische Innovationsstrategien für die jeweiligen Zukunftsfelder vor. Das verdeutlicht die Breite, in der Deutschland das Potenzial zu weltweit führender Forschungsexzellenz besitzt. Hier werden auch richtigerweise wichtige, bislang von der Forschungsförderung weitgehend ausgenommene Sektoren wie die Dienstleistungen und die Sicherheitsforschung als Innovationsfelder benannt. Angesichts der großen Zahl der Zukunftsfelder ist es wenig verwunderlich, dass die Ausarbeitungen auf einem eher allgemeinen Niveau bleiben. Die Hightech-Strategie kündigt die detailliertere Ausarbeitung der Themenfelder an – für den ITK-Sektor sind hier vor allem die erwähnten Programme „IKT 2020“, „iD 2010“, eGovernment sowie der Nationale Plan zum Schutz der Informationsinfrastruktur zu nennen. Mit diesen Programmen werden die konkreten Maßnahmen definiert werden, welche die Hightech-Strategie umsetzen sollen. Der BITKOM bietet hier seine Expertise an, die durch die Synthetisierung der Erfahrungen von über 800 Mitgliedsunternehmen entsteht.

Das Kapitel „Informations- und Kommunikationstechnologien: Den Innovationsmotor Nr. 1 in Schwung bringen“ stellt sich aus Sicht des BITKOM wie folgt dar:

- Das Kapitel betont zu Recht, dass ITK alle Lebens- und Arbeitsbereiche in unserer Gesellschaft durchdringt. Es gibt wohl keine Forschungsdisziplin, die so stark die für die deutsche Volkswirtschaft wichtigen Leitmärkte durchdringt wie die Informationstechnologie. Beispielhaft dafür sind der Maschinenbau, die Logistik, die Telematik oder die Automobilindustrie, deren Innovationen zum ganz überwiegenden Anteil IT-basiert sind. Gerade an der Schnittstelle der Informationstechnologie zu den Anwenderbranchen entstehen neue Märkte, in denen wir deutsche Unternehmen zu Weltmarktführern aufbauen können – bestes Beispiel sind die auch in der Hightech-Strategie genannten „Embedded Systems“. Ein gutes Beispiel für den Querschnittscharakter von ITK bietet die Hightech-Strategie selber: Der Bereich Sicherheitsforschung erhält durch die Hightech-Strategie erstmals Konturen. Auch hier wird die ITK-Technologie eine wichtige Rolle spielen. Gerade deutsche Unternehmen bieten Spitzentechnologien im Bereich der Sicherheit, die weltweit nachgefragt werden. Die deutsche ITK-Wirtschaft und der BITKOM unterstützen nach Kräften die Anstrengungen der Bundesregierung zur Sicherheitsforschung, um ihren Beitrag zur Gewährleistung der gesamtstaatlichen Sicherheit zu leisten. Aufgrund dieser grundlegenden Bedeutung des ITK-Sektors wäre es aus Sicht des BITKOM angemessen, den ITK-Sektor im Abschnitt „Querschnittstechnologien“ zu behandeln.
- Angesichts der auch in der Hightech-Strategie anerkannten überragenden Bedeutung von ITK für Innovationen stellt sich die Frage, ob die vorgesehene Mittelverteilung adäquat ist. Die Luft- und Raumfahrttechnologie (81 600 Mitarbeiter, 3,92 Mrd. € Förderung) wird pro Arbeitsplatz um den Faktor 30 höher gefördert als die ITK-Wirtschaft (750 000 Mitarbeiter, 1,18 Mrd. € Förderung); bei der Biotechnologie (13 000 Mitarbeiter, 430 Mio. € Förderung) ergibt sich pro Arbeitsplatz immerhin noch ein Faktor 20. Gesundheitsforschung und Medizintechnik – in der Hightech-

Positionspapier

Kommentar zur Hightech-Strategie

Seite 13

Strategie zu Recht als potenzielle Leitmärkte definiert – , wird mit den vorgesehenen 800 Mio. Euro ebenfalls im Vergleich zur Luft- und Raumfahrt unverhältnismäßig wenig gefördert. Insbesondere für das Innovationsfeld Gesundheitsforschung und Medizintechnik unterstützen wir die im Rahmen der Hightech-Strategie formulierte Fokussierung auf Leuchtturmprojekte. Leuchtturmprojekte sollten sich gezielt mit der Überwindung von Innovationshemmnissen beschäftigen. Herausragende Bedeutung für die "Entfesselung des Gesundheitsmarktes" und die Überwindung von Innovationshemmnissen haben die gezielte Erschließung alternativer Finanzierungsquellen (z.B. PPP) und die Entwicklung einer Interoperabilitätsplattform (z.B. IHE), die den IT unterstützten Austausch zwischen verschiedenen Institutionen und technischen Medien ermöglicht.

- Aus Sicht des BITKOM ist die Stärken-Schwächen-Analyse im Großen und Ganzen richtig. Allerdings ist es aus Sicht des BITKOM unerheblich, welche „Nationalität“ eine Unternehmung hat – der SWOT-Punkt „Wenige deutsche Global Player“ verfehlt deswegen aus Sicht des BITKOM die Kernbotschaft: Deutschland muss als Investitionsstandort international agierender ITK-Firmen interessanter werden, um so Arbeitsplätze zu schaffen. Die Schaffung „nationaler Champions“ kann kein primäres Ziel von Innovationspolitik sein.
- Zur weiteren inhaltlichen Ausgestaltung regt der BITKOM an, zunächst eine Agenda grundlegender Fragen für den ITK-Sektor zu formulieren, bevor konkrete Forschungsförderungsprogramme definiert werden: Welche Ziele streben wir an, wo wollen wir in zehn Jahren bzw. wo wollen wir im Jahr 2020 stehen? Hier fehlen derzeit noch Aussagen. Als Grundprinzip sollte gelten: Forschungs- und Innovationsförderung muss von zukünftigen Märkten her, nicht von bestehenden Förderprogrammen her gedacht werden. Der BITKOM wird zu diesem Thema in Kürze die Studie „Zukunft digitale Wirtschaft“ in Kooperation mit der Unternehmensberatung Roland Berger veröffentlichen, in der Wachstumsfelder im ITK-Sektor definiert werden. Der BITKOM wird hier den Dialog mit der Bundesregierung suchen, um die Hightech-Strategie für den ITK-Sektor zu schärfen.